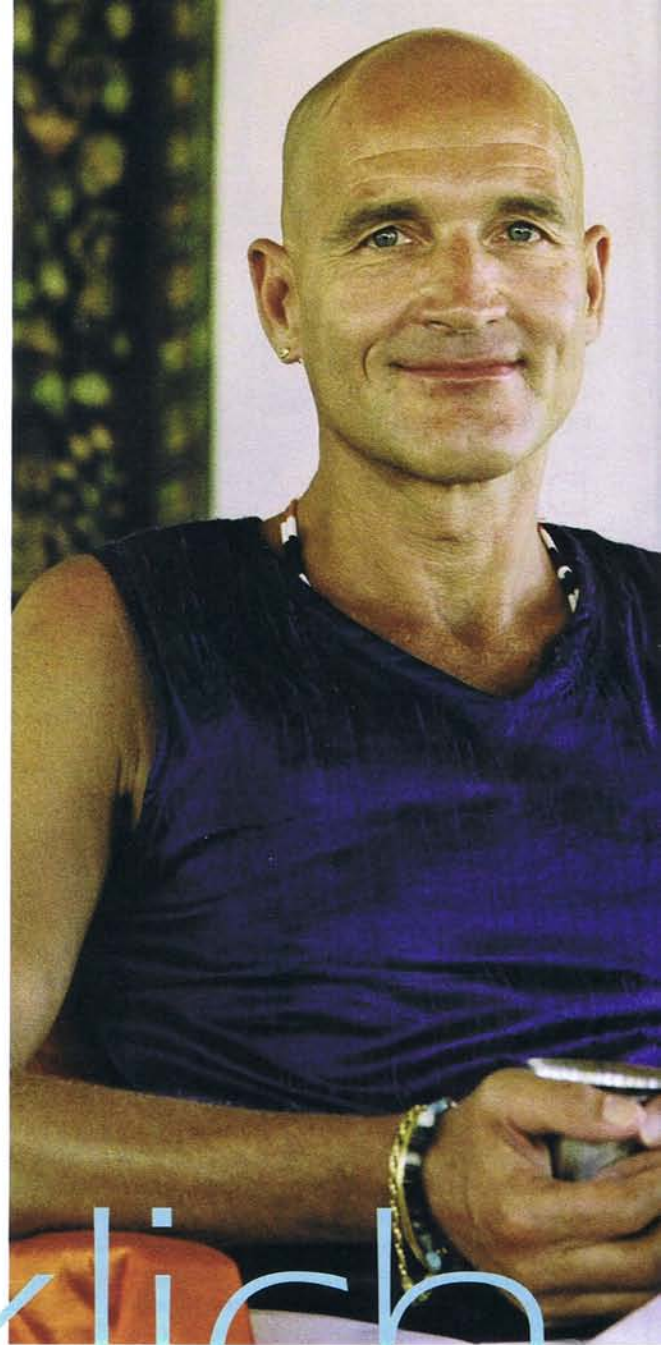


# Tue nichts und sei glücklich



INTERVIEW ■ MARIANNE SCHERER

**M**adhukar bedeutet „Geliebter, süß wie Honig“ – und ist der Name für einen modernen Vertreter des **Advaita**, einer alten Weisheitslehre, die durch den großen indischen Weisen Ramana Maharshi im Westen bekannt wurde. Seinen Namen erhielt Madhukar von seinem Lehrer H.W.L. Poonja, kurz Papaji genannt, der ein direkter Schüler Ramana

Maharshis war. Madhukar setzt die Linie dieser Advaita-Lehrer fort. Advaita ist die **Lehre der Nicht-Dualität** und basiert im Wesentlichen auf Selbstergründung. Erleuchtung liegt nicht irgendwann in der Zukunft, sondern sie kann sich jetzt sofort offenbaren. Nicht anstrengende Übungen und harte Disziplin sind notwendig, sondern das Innehalten im Hier und Jetzt mit der Frage „**Wer bin ich?**“.



**Marianne Scherer:** *Kam Ihr Erleuchtungserlebnis aus heiterem Himmel bzw. wie lange waren Sie davor geistig unterwegs?*

**Madhukar:** Unterwegs bin ich, seit ich mich erinnern kann. Seit Bewusstsein ist, gibt es auch eine existenzielle, spirituelle und religiöse Erfahrung. Und eine Seinsuche, eine intensive spirituelle Suche. Schon lange vor diesem gewaltigen Erleuchtungserleben in den 80er Jahren habe ich mir immer viele philosophische und religiöse Fragen gestellt. Fragen, die sich einem gesunden Menschenverstand ganz automatisch stellen. Warum dann damals, tatsächlich wie aus heiterem Himmel, dieses Erleuchtungserlebnis geschah – nicht während einer intensiven spirituellen Übung oder der Einkehr, eines Retreats, sondern spontan – kann ich nicht beantworten.

Was ich damals erlebte, könnte man als einen Ausbruch der Kundalini-Kraft erklären. Alle Chakren öffnen sich. Das ist etwas Wunderbares, etwas, das viele Sucher erstreben. Ich wurde damals plötzlich in diese Erfahrungen hineinkatapultiert. Oder, besser gesagt, hinauskatapultiert, über verschiedene Bewusstseinsstufen, transzendente Erfahrungen jenseits von Zeit und Raum, gepaart mit Glückseligkeit, Lichtmanifestationen, usw. Diese transzendenten Erfahrungen sind jedoch nicht das, worauf ich jetzt im Satsang verweise. Sondern auf Das, das tiefer ist und was ich einfach Selbst oder Herz nenne. Oftmals wird es auch Erwachen genannt. Was Erleuchtung angeht, kann man differenzieren. Für Sri Ramana Maharshi, den Guru meines Meisters Poonjaji, ist Erleuchtung das Erkennen des wahren Selbst und nicht das, was entsprechend der yogischen Tradition normalerweise als Samadhi bezeichnet wird. Für den Jnani, den Yogi der Erkenntnis, ist absolutes Bewusstsein, die permanente Auflösung der Identifikation mit Körper und Geist, Erleuchtung. Nicht Erleuchtungszustände.

**M.S.:** *Ist das dann Nirvikalpa-Samadhi, was ja als höchster Erleuchtungszustand gilt?*

**M.:** Nein, denn auch Nirvikalpa-Samadhi ist noch ein Bewusstseinszustand. Das, worauf ich verweise, wird auch Sahaja Samadhi – natürliche Erleuchtung genannt. Keine Zustände, wie die verschiedenen Samadhi-Erfahrungen, sondern permanente Seinerfahrung. Das, was immer ist, kommt nicht und geht nicht. Das ist der höchste Yoga, Jnana-Yoga.

Im Yoga der Erkenntnis geht es nicht mehr darum, Asanas zu praktizieren, Atemübungen zu praktizieren, durch Meditation andere Bewusstseinszustände zu erreichen. Im höchsten Yoga geht es um die bleibende Erkenntnis des wahren Selbst.

**M.S.:** *Aber dann könnte man ja alles lassen und hoffen, dass man irgendwann und irgendwie das Selbst erkennt! Da wir westliche Menschen aber auf Tun und Fortschritt ausgerichtet sind, erscheint diese Idee doch provokant ...*

**M.:** Es kommt aus diesem in uns tief verwurzelten Programm, dass man etwas tun muss, um etwas zu erreichen. Dass man sich anstrengen muss. Zweifellos sind Yoga-Übungen und Meditation gut für Körper und Geist. Sie sind jedoch nicht Teil des Advaita. Hier geht es lediglich um die Offenbarung des mühelosen Selbst.

**M.S.:** *Das Interesse an Advaita nimmt zu. Woran liegt das?*

**M.:** Advaita heißt wörtlich übersetzt Nicht-Zwei oder Nicht-Dualität. Advaita ist das Mysterium des Einsseins, in dem es keine Trennung gibt. Einssein und Frieden sind attraktiv und ziehen natürlich mehr und mehr Menschen an, auch hier bei uns. Unser Geist, die Verstandeskraft, kann das Selbst nicht verstehen. Die ursprüngliche Quelle, pure Lebenskraft, die ja auch das Denkorgan belebt, wird selten erkannt und noch seltener bewusst gelebt. So wie man sein eigenes Auge nur mit Hilfe eines Spiegels sehen kann, wird auch Wahrheit nicht gesehen. Das Auge kann man erahnen oder ertasten, aber man kann es nicht sehen. So ist es auch mit dem Selbst. Deshalb erscheint es vielen Menschen als schwierig, einfach zu sein und der Hinweis auf Einssein sogar als provokant, wie Sie das ausdrücken. Zum wahren Advaita findet dann meist ein Mensch, der sich schon vorher ausgerichtet hat, der spirituelle Übungen praktiziert hat, der Verschiedenes gelebt und angewandt hat. Obwohl eine gewisse spirituelle Reife vorhanden ist, begreift er, noch nicht bei der letztendlichen Wahrheit angelangt zu sein. Und seine Suche vertieft sich in Selbstergründung, in Atma Vichara.

**M.S.:** *Ist es Ihnen auch so ergangen?*

**M.:** Ja. Als ich diese wunderbare Erleuchtungserfahrung machen durfte, die so viele Yogis und spirituelle Sucher erstreben – Einssein und die Transzendenz von Zeit und Raum, die Erfahrungen von Licht und Glückseligkeit von denen ich vorher gesprochen habe



Foto: Darshana Borges







Foto: Darshana Borges

»So ist das Leben. Es ist und es ist nicht. **Wir genießen es, wir machen unsere Erfahrungen, wir leiden darunter, aber in Wirklichkeit ist es leer:**

Alles kommt, alles geht. Frieden ist.«

- war das eine große Gnade. Doch ich erkannte bald, dass diese Erfahrungen noch nicht die letzte Wahrheit sind. Menschen, die irgendein Erleuchtungserlebnis hatten, machen daraus schnell ein Konzept und schreiben Bücher über diese Erfahrung. Aber ich stellte mir weitere Fragen bzw. sie stellten sich mir ganz von selbst: Wer erfuhr das? Wem geschieht das? Wem geschieht diese Öffnung, diese Erleuchtung? Wer ist absolut hier? Und mit diesen Fragen beginnt eigentlich erst Advaita, mit der Erkenntnis: Dies ist es nicht. Das ist es nicht. Der Körper ist es nicht. Diese Suche war es nicht. Was der Geist erlebt und sich vorstellt, ist es auch nicht. Dann dämmert Erkenntnis. Hilfreich ist dabei einerseits Hingabe und andererseits Selbstergründung. Oder Erkenntnis explodiert einfach spontan.

**M.S.:** *Die Leute im Satsang schauen erwartungsvoll auf den Lehrer, fast so, als erwarteten sie von ihm Wunder. Ist das nicht eine Herausforderung, um nicht zu sagen, eine Versuchung für den Lehrer?*

**M.:** Bei manchen Lehrern mag das der Fall sein, aber ich bezeichne mich selbst nicht als Lehrer. Manche sehen mich als gewöhnlichen Menschen. Mit ihnen habe ich einen normalen Umgang. Andere betrachten mich als einen erwachten Meister. Der Meister ist unabhängig von Lob und Tadel, unabhängig von Kritik und Anbetung. Das Anhimmeln bringt mir nichts. Mir geht es darum, auf Das zu verweisen, was absolute Wirklichkeit ist. Dass wir in Wahrheit frei sind. Dass wir inneren Frieden erfahren und in Frieden leben können. Das ist für mich vorrangig.

**M.S.:** *Mir fiel auf, dass Sie die Leute im Satsang siezen. Das tun die meisten Lehrer nicht. Wollen Sie dadurch Distanz herstellen?*

**M.:** Nein, das ist ganz einfach eine Form des Respekts. Kumpanei wird einem Satsang nicht gerecht. Sich gegenseitig Respekt zu erweisen, ist sehr dienlich. Papajis erste Sprache war das Persische und da spricht man geliebte, vertraute Menschen – aus Respekt – mit Sie an. Den Mann von der Straße duzt man, also umgekehrt als bei uns. Das Siezen hat sich bei mir so ergeben. Zum Einzelnen gibt es eine große Nähe. Auch bei mir war Papaji gegenüber Ehrerbietung da. Dieser Respekt war für mich sehr günstig, ich konnte ihn nutzen. Und vielleicht geht es anderen in meinem Satsang ebenso.

**M.S.:** *Was würden Sie Leuten antworten, die Sie fragen: Wie finde ich Glück?*

**M.:** Ich würde antworten: Wahres Glück wird durch Selbsterkenntnis wieder entdeckt. Stille ist dabei wichtig. Wir identifizieren uns krampfhaft mit unserer Person, mit den Erfahrungen von Freud und Leid. Übersehen dabei, was

immer ist: Glückseligkeit. Sie ist immer, ich muss sie nicht produzieren oder mir erarbeiten. Einfach nur zulassen.

Normalerweise suchen wir Glück in Erfolg, Reichtum und Partnerschaften. Wir jagen tausend Wünschen nach, aber finden dabei nur vergängliches Glück. Eine vergebliche Jagd. Vorteilhaft ist, innezuhalten und zu erkennen, dass das Glück bereits hier ist.

Absolutes Glück ist transneuronal. Gewöhnliches Glück geschieht durch Sinnlichkeit und Wunscherfüllung. Es kommt und geht, ist temporär. Es ist lediglich durch biochemische Reaktionen im Gehirn gesteuert, die uns meistens nicht bewusst sind. Wahres Glück aber ist ursprünglich und immer hier. Es ist allumfassend. Niemand kann es uns geben oder nehmen.

Wahres Glück ist unveränderlich. Durch Selbstergründung erkennen wir dieses Glück. Viele Methoden sollen Glück erschaffen: Meditation, Singen, Praktizieren usw. Doch bei all diesem spielt der Zeitfaktor eine Rolle, der Prozess kann sehr lange dauern. In meinem Satsang verweise ich auf das, was immer existiert: Sein. Durch Hingabe - die für den westlichen Menschen meist schwierig ist - oder Selbstergründung, die Ausrichtung von Bewusstsein auf Bewusstsein selbst, offenbart sich müheloses Sein.

**M.S.:** *Können Sie den Entwicklungszustand eines Schülers erkennen?*

**M.:** Es existiert kein Unterschied zwischen Meister und Schüler. Es gibt weder Lehrer noch Schüler noch eine Lehre. In Wirklichkeit gibt es nur das Selbst. Deswegen trenne ich nicht. Die Menschen sehen sich selber als Schüler oder Devo-

»Es gibt weder Lehrer noch Schüler noch eine Lehre. In Wirklichkeit gibt es nur das Selbst. Deswegen trenne ich nicht.«



tees und mich als Lehrer. Ein wirklicher Meister kann günstig sein, sogar sehr günstig. Man kann die Präsenz des Meisters nutzen. Traditionell heißt es ja, dass man sich ohne einen Guru nicht aus dem Labyrinth der sinnlichen Wahrnehmungen und dem Dickicht der intellektuellen Erfahrungen befreien kann. Der Meister ist eine Hilfe, indem er auf das wahre Selbst verweist.

Manche kommen zu mir und Wunderbares geschieht. Wer zu einem wahren Meister geht, braucht nichts zu tun. Alles geschieht durch ihn. Man könnte dies etwa so ausdrücken: Tue nichts und sei glücklich!

»Manchmal hat man eine wunderbare Erfahrung. Dies geschieht durch Gnade. **Meist ist man versucht, ein Konzept daraus zu machen, erklärt, wie sie für andere zu erreichen sei**, was getan werden sollte, um dies zu erleben. Dies Konzept wird nach und nach zu einer Religion. Schon ist man wieder in der gleichen Geschichte, die sich seit Jahrtausenden wiederholt.«

**M.S.:** *Wollen Sie einen Ashram gründen?*

**M.:** Nein, bestimmt nicht. In einem Ashram ist noch nie einer erwacht. Lehrer gründen Ashrams. Aber sie sollten zuvor erwacht sein, denn nur dann können sie den Menschen wirklich dienen. Ansonsten belasten sie sie nur mit weiteren Übungen und Pflichten.

**M.S.:** *Ihr Buch „Erwachen in Freiheit“ enthält Dialoge aus Ihren Satsangs. Werden Sie weitere Bücher veröffentlichen?*

**M.:** Das genannte Buch wurde nicht im klassischen Sinne geschrieben, sondern beinhaltet Transkriptionen, also Abschriften von Meetings mit mir. Es sind Dokumente der Seinsuche.

Manchmal hat man eine wunderbare Erfahrung. Dies geschieht durch Gnade. Meist ist man versucht, ein Konzept daraus zu machen, erklärt, wie sie für andere zu erreichen sei, was getan werden sollte, um dies zu erleben. Dies Konzept wird nach und nach zu einer Religion. Schon ist man wieder in der gleichen Geschichte, die sich seit Jahrtausenden wiederholt. Deswegen schreibe ich keine konzeptionellen Bücher. Was im

Satsang geschieht – Stille, Menschen fragen und ich gebe Antwort, Stille – wird aufgezeichnet. Was natürlich nicht in einem Buch vermittelt werden kann, ist die wunderbare Energie, die im Satsang strömt, das Mysterium des Einsseins, Liebe und Frieden. Diese Erfahrung geschieht im direkten Sein mit dem Meister. Es ist kostbar, zum Satsang zu kommen.

**M.S.:** *Was ist die grundlegende Erkenntnis des Advaita?*

**M.:** Über das Leben meines Meisters Papaji gibt es eine Trilogie. Der Titel lautet: „Nothing ever happened“ – Nichts geschah jemals. Das ist die Wahrheit. Das Schöne ist, dass auch

die Neurologie, die moderne Hirn- und Bewusstseinsforschung und auch die moderne Physik diesem Geheimnis von Existenz und Nichtexistenz allmählich auf die Spur kommen. Die Quantenmechanik erklärt beispielsweise, dass Teilchen kleiner als Quarks, die Strings, einerseits wirklich, andererseits nicht existent sind. So ist das Leben. Es ist und es ist nicht. Wir genießen es, wir machen unsere Erfahrungen, wir leiden darunter, aber in Wirklichkeit ist es leer: Alles kommt, alles geht. Frieden ist. Das ist die grundlegende Erkenntnis des Advaita!

**M.S.:** *Vielen Dank für das Interview!*



### Mehr Info

**Internet:** [www.madhukar.org](http://www.madhukar.org)

#### Satsang

- 16.-21. 09. Apenzell (CH)
  - 17. – 22. 09. Kießlegg (D)
- Infotel. +41-(0)81 322 22 69

#### Literatur

- Erwachen in Freiheit, Lüchow Verlag, ISBN 3-363-03054-1